

Stimmen zum Minderheitenjahr Nr. 6

frei & statt 13/90

1.9.90

EINLADUNG ZUM

Wochendendseminar übers Minderheitenjahr

Zeit: Samstag 10./Sonntag 11. 11. 1990
(Anreise Freitag 9. abend)

Ort: Jagdschloß Magdalenenhof
am Bisamberg bei Wien

Warum ein Wochenendseminar?

Bisher gab's eine schriftliche Diskussionsion und regionale Zusammenkünfte - alles unverbindlich. Die Initiatoren wollten auf keinen vorgefaßten Meinungen bestehen. Es gelang, Interesse zu wecken (siehe die Liste von Organisationen auf S.4). Aber niemand will ins kalte Wasser springen, bzw. ins leere Becken, wenn nicht konkretisiert ist, was sich darin befindet ...

Das ist die jetzige Situation.

Wir denken, daß ein Treffen, das gesamtösterreichisch ausgeschrieben ist, Abhilfe schaffen kann. Jede Person kann und möge teilnehmen, die sich von der Grundidee etwas verspricht und Einfluß auf ihren Verlauf, ihre Ausgestaltung nehmen möchte!

Worum geht's?

- Um die Ausarbeitung eines Programms. Michael Oertls Vorschlag (S.3) kann dazu als Ausgangspunkt dienen.
- Um die Namensgebung (Jahr der Minderheiten, der kulturellen Vielfalt, der Wenigerheiten, der Anderen).
- Um das organisatorische Vorgehen: Welche Aktionen - welche Struktur?

*weiter S.2
Anmeldeabschnitt S.7*

Weiterer Inhalt:

Vorschlag der Grundsatzklärung	3
Liste interessierter Organisationen	4
Stellungnahme des österreichisch-slowakischen Kulturvereins	5
Roma - eine österreichische Volksgruppe	5
Kurzmeldungen	6

Geplanter Programmablauf

Ankunft Freitag (9.11.) abend oder Samstag früh

Sa vormittag ab 9 Uhr: Referate und Diskussion über Minderheiten aus wissenschaftlicher Sicht.
nachmittag: Besprechung der Situation von Minderheiten im Österreich von heute
(in Gruppen) Bearbeitung des Grundsatzprogramms
abends: Zusammenfassung der Ergebnisse
und gemütliches Beisammensein mit Musik und Wein (bzw. muß nicht Wein sein, kann auch Saft sein!)

So vormittag: Diskussion der organisatorischen Strategie (Plenum/Gruppen)
Ende mit Mittagessen.

Ein detaillierteres Programm folgt später!

Kosten:

Für volle Teilnahme (Ankunft Freitag abend, alle Mahlzeiten): öS 760,-

Reduktionen entstehen

bei Wahl von Matratzenlager anstelle von Bett
bei weniger Nächtigungen pro Person (in Wien Ansässige könnten z.B. daheim übernachten)

Wir sind dabei, Subventionen zu beantragen, um den Teilnehmern zumindest einen Teil der Kosten (auch für die Anreise) abzunehmen.

Bitte auch um Nennung von Organisationen, die Subventionen übernehmen könnten!

Anreise:

Von Wien Zentrum per Auto in etwa 30 min.

Ohne Auto: mit Schnellbahn S3 nach Langenzersdorf, dann Fußmarsch etwa 1/2 Stunde auf den Bisamberg (oder per Rad - nur für Konditionsstarke!).

Wir werden versuchen, Mitfahrgelegenheiten zu organisieren.

Das "Ambiente":

Das Jagdschloß Magdalenenhof ist ein traditionsreiches Gasthaus im Besitz der Gemeinde Wien, gepachtet von Hassan Sarsam, Geheimtip für gutes und gesundes Essen in romantischer Umgebung (Park, Spazierwege, nach 5min traumhafter Blick auf Wien). In der Nähe befindet sich jener ORF-Sender, der immer wieder eingeschaltet wird ...

Hassans Angebot richtet sich an kleine und mittlere Seminargruppen wie die unsere sowie an Ausflügler. Außerdem ist er Musik-Freak und an der Gruppe "Wien-Barock" beteiligt. Er veranstaltet Hauskonzerte.

Übernachtung in 2-Bettzimmern oder auf Matratzenlager.
Vegetarische Verpflegung ist möglich.

Das "Projekt 199X":
Ein österreichisches Jahr der Minderheiten

Minderheiten sind Bestandteil einer jeden Gesellschaft. An ihnen entzündeten sich Konflikte, welche die unterschiedlichsten Gesichter annehmen können, von alltäglicher Intoleranz bis hin zu physischer Vernichtung.

Minderheiten sind ein Ausdruck von Vielfalt. Sie stellen eine Bereicherung dar für Gesellschaften, in denen sie einen adäquaten Platz einnehmen können.

Österreich befindet sich im Schnittpunkt beider Aspekte. Es rühmt sich der Tradition des Vielvölkerstaates, in welchem Nationalitäten über lange Zeit hinweg friedlich miteinander lebten. Es unterspielt eine Tradition der Minderheitenfeindlichkeit, die in den Jahren des Nationalsozialismus einen ungebremsten Höhepunkt fand. Und es will nicht wahrhaben, daß es auch heute eine Reihe von Minderheitenproblemen in sich birgt.

Ansässige ethnische Minderheiten, wie Kroaten, Slowenen etc., regen sich mit verstärktem Selbstbewußtsein und sind gleichzeitig von fortschreitender Assimilation bedroht - ein Wettlauf mit der Zeit. Zigeuner kämpfen um Anerkennung und Toleranz. Neue Minderheiten formieren sich, indem Gastarbeiter und Flüchtlinge zu permanenten Mitbürgern werden. "Alte" Minderheiten wie Juden sehen sich mit längst überwunden geglaubten Feindseligkeiten konfrontiert. Und in steigendem Maß werden soziale Randgruppen als Minderheiten mit analogen Problemen angesehen. Dies als Beispiele.

Viele der genannten Gruppen gehörten zu den Opfern des Nationalsozialismus - das Gedenkjahr 1988 hat uns daran erinnert. Aber der Blick in die Vergangenheit ist zuwenig.

Wir schlagen die Abhaltung eines "österreichischen Jahres der Minderheiten" vor. Wenn organisatorisch möglich, soll es 1992 oder 1993 stattfinden.

Dieses Jahr soll, analog den Jahren der Frau, der Behinderten usw. das Thema Minderheiten gezielt in die Öffentlichkeit tragen. Es soll das Verständnis zwischen Mehrheiten und Minderheiten fördern und zu einem toleranteren (und neugierigeren!) Umgang im Alltag führen. Es soll den Forderungen der diversen Gruppen ein Sprachrohr sein, was ihr Verhältnis zum Staat und zu öffentlichen Institutionen betrifft. Es soll den Mehrheiten klarmachen, daß die Anerkennung von Rechten der Minderheiten nicht Geschenk, sondern Element der Demokratie ist. Es soll auf neue Formen des Zusammenlebens in einem multi-kulturell werdenden Österreich hinweisen.

Zur Erreichung dieser Ziele ist ein Zusammenwirken möglichst vieler Gruppierungen nötig, die Minderheiten repräsentieren oder die - von der Seite der Mehrheit her - für deren Interessen eintreten wollen. Ihre bestehenden Aktionen sollen den Grundstock des Minderheitenjahres bilden und durch das "gemeinsame Band" eine Verstärkung erfahren.

Minderheiten sind ein unruhiges, kreatives Element in einer Gesellschaft, die auf die Verwischung von Unterschieden zielt. In diesem Sinne hoffen wir auf die Mitwirkung von kreativen Kräften, von Wissenschaftlern, von Künstlern, von Journalisten, die mit ihren Ausdrucksmitteln einen wesentlichen

Beitrag zum Minderheitenjahr leisten können.

In den letzten Jahren ist die Situation mancher Minderheiten in Österreich prekär geworden (fortschreitende Assimilation, auflebende minderheitenfeindliche Agitation). Gleichlaufend zu dieser Entwicklung läßt sich aber ein steigendes Interesse in der Öffentlichkeit - unter "der Mehrheit" - an ihnen feststellen. Das zeigt sich bei Medien, bei Kirchen, in der Wissenschaft, an der Entstehung von Solidaritätsgruppen. Wir schließen daraus, daß es Zeit ist: Es gibt die Notwendigkeit - und es gibt einen "Boden" für das Minderheitenjahr.

Die Befürworter des Minderheitenjahres bringen ihre eigene Geschichte und ihre persönlichen Begrenzungen mit in die Aktion ein. Sie erheben nicht den Anspruch, ohne Vorurteile zu sein. Aber ihre Teilnahme am Prozeß beinhaltet die Bereitschaft zu lernen.

Ich habe dieses Konzept erstmals in den Stimmen 2 (Okt.89) vorgestellt. Aufgrund der Reaktionen sind einige Änderungen erfolgt.

Michael Oertl

Bisher interessierte Gruppierungen:

IZ (Interkulturelles Zentrum), Wien
Gesellschaft für politische Aufklärung
Gesellschaft für bedrohte Völker (Wien, Innsbruck)
Liga für Menschenrechte
Arge Region Kultur
ZSO (Zentralverband slowenischer Organisationen)
Rat der Kärntner Slowenen
Österreichische Rektorenkonferenz
Jugend Europäischer Volksgruppen
Grazer Autorenversammlung, Sektion Tirol
Verband slowenischer Schriftsteller
Pädagogisches Institut, Salzburg
Komitee für die Rechte der Burgenländischen Kroaten
Jüdisches Forum, Wien
ROMA - Verein zur Förderung von Zigeunern
VHS Brigittenau, Wien
KAFÖ (Komitee für ein ausländerfreundliches Österreich), Wien
Unterrichtsministerium, Abt. Interkulturelles Lernen, Abt. Polit. Bildung
GASÖ-Tirol (Gemeinschaft afrikanischer Studenten in Österreich)
HOSI-Tirol (Homosexuelleninitiative)
Artikel 7 - Verein der steirischen Slowenen
Verein für Ausländerberatung, Tirol
Südtiroler Hochschülerschaft
Jugendrotkreuz Tirol
Basisgemeinde Miriam, Innsbruck
ÖIE Tirol
Ausländerkomitee Tirol
Interkulturelle Gesellschaft, Feldkirch
Institut für Volksmusikforschung, Wien
Österreichisch-Slowakischer Kulturverein, Wien
Kulturzentrum Utopia, Innsbruck

Stellungnahme (vom 16.7.90)

ÖSTERREICHISCH - SLOWAKISCHER KULTURVEREIN
RAKÚSKO - SLOVENSKÝ KULTÚRNY SPOLOK

Postfach 26, A - 1237 Wien.

Im Prinzip willkommen wir die Idee eines **Österrreichischen Jahres der Minderheiten**. Wir meinen jedoch -und sehen, daß Andere dieselben Gedanken geäußert haben- daß ein solches **Jahr** gründlich vorbereitet werden muß und Gruppen unterschiedlichsten Gesinnung nicht in einen gemeinsamen Topf geworfen werden dürfen.

Wir sind an der weiteren Entwicklung der Vorbereitungen, die **ethnische Volksgruppen** betreffen werden, interessiert und ersuchen Sie, sehr geehrter Herr Dr. Oertl, uns weiteres Schrifttum zuzusenden.

Wir freuen uns auf weitere Kontakte

mit freundlichen Grüßen



Dr. Ing. Anton HRABOVEC

Stv. Obmann

Der folgende Artikel wurde uns vom Autor Rudolf Sarközi zugesandt

Die Roma - eine österreichische Volksgruppe

In Österreich gibt es eine Volksgruppe, die kaum Anerkennung findet. Sie sehen aus wie Ausländer, und dennoch sind sie Österreicher, sind ihre Vorfahren doch vor zirka 270 Jahren in unseren Sprachraum eingewandert. Im allgemeinen nennt man sie »Zigeuner«. Sie selbst nennen sich Roma, was soviel wie »Mensch« heißt.

Ich bin Angehöriger dieser Volksgruppe.

Etymologen versuchen aufgrund unserer Sprache die Wanderung der Roma, die über Jahrhunderte dauerte, zu erforschen. Auf ihrer Wanderung von Indien in den Westen haben die Roma, entsprechend der Länge ihres Aufenthaltes, Wörter ihres jeweiligen Gastlandes als Fremdwörter in ihre Sprache aufgenommen. So finden sich zum Beispiel persische, griechische,

ägyptische, armenische, ungarische, rumänische, jugoslawische und deutsche Wörter in unserer Sprache. Ein halbes Jahrtausend sind wir von einem Land ins andere gezogen oder kamen im Dienste kriegsführender Herrscher als Waffen- und Hufschmiede, Gaukler, Künstler und Musiker in andere Länder.

Es gab auch Zeiten, in denen wir verfolgt und vernichtet wurden

und deshalb immer auf der Flucht waren. Kaiserin Maria Theresia versuchte uns zwangszuassimilieren, sie nannte uns die »Neu-Madjaren«. Das größte Leid, das schwerste Verbrechen an meinem Volk verübte das Nazi-Regime. Wir wurden so wie die Juden nach Auschwitz, Buchenwald, Dachau, Ravensbrück und Mauthausen der totalen Vernichtung zugeführt. Sehr viele Roma

weiter auf S.7

Kurzmeldungen

Das Kulturzentrum Utopia in Innsbruck plant einen Veranstaltungsschwerpunkt Minderheiten für den Dezember 1990. Hierzu werden Hinweise auf Minderheiten in Tirol und Möglichkeiten ihrer (Selbst-)Darstellung gesucht. Kontaktperson ist Christine Margreiter, Tel. 0512/588587.

"Lebenserfahrungen" heißt ein Projekt des Jugendrotkreuzes Tirol, das derzeit mit Schülern einer Innsbrucker AHS durchgeführt wird. In vier thematischen Einheiten (frühe Kindheit, Jugend, die Anderen, das Alter), die schwerpunktmäßig übers Jahr verteilt sind, wird versucht, Felder sozialen Lebens kennenzulernen und zu bearbeiten.

Jede Einheit besteht aus einem Wochenendseminar und anschließenden wöchentlichen Treffen bzw. Aktionen.

Die dritte Einheit "die Anderen" kommt demnächst im September und Oktober an die Reihe und ist *Minderheiten* in einem allgemeinen Sinn gewidmet (Gastarbeiter - Behinderte - Ausgegrenzte) wie auch der Frage "was ist das Andere (das Verdrängte, Unerwünschte) in uns?" Zum Planungsteam gehören u.a. Peter Stöger (Psychologe, siehe Stimmen 5), Georg Schärmer (Leiter des Behindertenheims Elisabethinum in Axams) und Eveline Viehböck (Dissertantin über Kurden in Tirol).

Die Aktion ist als Pilotprojekt für das Polytechnische Lehrjahr gedacht, in dessen Rahmen sie eine "Initiation" in die Gesellschaft darstellen könnte.

Kontaktperson ist Gerhard Gollner, Tel. 0512/582467.

Wir veröffentlichen gerne Meldungen aller Art, die Minderheitenaktionen betreffen - bitte um Zusendung oder Hinweis!

Die "Stimmen" ergehen an ca. 200 Adressaten (Minderheitenorganisationen, solidarische Gruppen, Forschung, Erziehung).

Im Sommer fand man wiederholt Meldungen in der Presse über außenpolitische Initiativen Österreichs zugunsten europäischer Minderheiten (bei Europarat, bei Pentagone). Gibt's jemanden, der uns dazu eine Übersicht schreiben könnte?

Berichtigung:

In "Stimmen 4" wurde gemeldet, daß 1992 das Jahr des Goldenen Dachls sei. Dem ist nicht so! Wir wurden aufmerksam gemacht, daß der Innsbrucker Prunkerker im Jahre 1500 vollendet wurde. Das "Jahr des Goldenen Dachls" wird also erst im Jahre 2000 stattfinden.

Uns fällt ein Ziegel vom Herzen!

*Danke schön den Spendern !!
Konto weiterhin HYPO 1bk.
210 087 862 "Initiative
Minderheitenjahr"*

Fts. von S. 5

jedoch ließen ihr Leben in den eher unbekanntesten KZ wie Maxglan in Salzburg oder Lackenbach im Burgenland. In Lackenbach begann mein Leben. Von meiner Volksgruppe überlebten nur 10% den Zweiten Weltkrieg. In Österreich lebten vor dem Krieg 11.000 Roma.

Viele von meiner Eltern-Generation starben in den Jahren danach an den Folgen der unmenschlichen Behandlung in den KZ. Hilfe von unseren Mitmenschen kam zö-

gernd, Anerkennung keine. Wir sind ein Teil des österreichischen Volkes und wollen als solcher auch als Volksgruppe anerkannt werden. Zurzeit erlebt Europa eine gewaltige Völkerwanderung, wie ich glaube, sogar die größte in diesem Jahrhundert. Ob man diese Menschen politische Flüchtlinge oder wirtschaftliche Auswanderer nennt, ist unbedeutend. Hilfe brauchen alle.

Unter diesen Zuwanderern sind auch viele Roma. Viele

Frauen und Männer meiner Volksgruppe stehen im Dienste der Gemeinde Wien und leisten in den Krankenhäusern, Friedhöfen, bei der Straßenreinigung und anderen Magistratsabteilungen gute Arbeit. Die meisten sind jugoslawische Gastarbeiter.

Erfreulich ist die positive Einstellung der Spitzenpolitiker wie die des Bundeskanzlers, Vizekanzlers, Außenministers, des Wiener Bürgermeisters sowie des Wiener Planungsstadtrates Swoboda.

Man kann niemanden gegen Ausländer und andersaussehende Menschen immunisieren. Verständnis und Freundlichkeit gegenüber diesen Menschen sind sicher keine Krankheit.

**Rudolf Sarközi,
Lastkraftwagen-
lenker der
Müllabfuhr,
Mitglied der
Personalvertretung
der MA 48,
Garage 17**

*Erschienen in "Der Gemeindebedienstete",
Zentralorgan der Gewerkschaft der Bediensteten
der Gemeinde Wien, Nr.7-8/90.*

Anmeldeabschnitt fürs Wochenendseminar

Name:

Adresse:

Telefon privat od. Arbeit (wo leichter für Rückfragen erreichbar):

Ich nehme am Wochenendseminar über das Minderheitenjahr teil.

Ich will im Magdalenenhof übernachten Fr 9./Sa 10. Sa 10./So 11. 11.

in 2-Bettzimmer auf Matratzenlager nehme nur untertags teil.

Ich reise im Pkw an

biete Mitfahrgelegenheit ab Wien für ___ Personen

suche Mitfahrgelegenheit.

Datum:

Unterschrift:

Bitte einsenden an:
Minderheitenjahr
(M. Oertl)
Fischnalerstr. 14
6020 Innsbruck

Für Rückfragen 0512/836252 anrufen (Wochenende oder abends) !



Magdalenenhof
am Bisamberg

See you
wenn die Blätter voller
Farben sind!

Adresse für Zuschriften:
Initiative Minderheitenjahr
Michael Oertl, Fischnaler-
str.14, 6020 Innsbruck.

Impressum: M, H, V: Verein der
Freunde der Neuen Freien Stadtzeitung,
Kapuzinergasse 8, 6020 Innsbruck.
Erscheinungsort: Innsbruck;
Verlagspostamt 6020 Innsbruck.
Eigendruck, Nr. 13/90. P.b.b.

Drucksache
Imprime, Taxe percue